

## HANDSCHRIFTENFUNDE ZUR LITERATUR DES MITTELALTERS – 243. BEITRAG

ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHES ALTERTUM UND DEUTSCHE LITERATUR 149, 2020/3, 332–338

DOI 10.3813/ZFDA-2020-0014

KURT GÄRTNER

### Ein neues Fragment von ‘Athis und Prophilias’

#### A new fragment of ‘Athis and Prophilias’

**KURZFASSUNG:** Der nach einer französischen Quelle verfasste Minneroman von ‘Athis und Prophilias’ war bisher nur in Fragmenten aus drei Hss. des 13. Jh.s bekannt. Der neue Textzeuge überliefert eine Szene, die auch in einem bereits bekannten Fragment erhalten ist, jedoch in einer weitgehenden Umgestaltung. Dies legt die Annahme nahe, dass die Athis-Dichtung ganz oder wenigstens teilweise neu bearbeitet worden ist.

**Schlagworte:** Mittelhochdeutsche Literatur um 1200, Deutsche literarische Werke französischer Herkunft, Minneroman (Genre), Handschriftenüberlieferung

**ABSTRACT:** The romance of ‘Athis and Prophilias’, based on a French source, was previously known only in fragments from three 13th century manuscripts. The new textual witness transmits a scene that is also preserved in an already known fragment, but in a mostly modified version. This suggests that the Athis poem has been completely or at least partially reworked.

**Keywords:** Middle High German literature around 1200, German literary works of French origin, Romance novel (genre), Manuscript transmission

Die bisher in mehreren Fragmenten überlieferte deutsche Bearbeitung des französischen ‘Romanz d’Athis et Prophilias’ (Rd’A) umfasst nur einen kleinen Teil der ursprünglichen Dichtung, insgesamt 1569 Verse.<sup>1</sup> Die französische Quelle des Freundschaftsromans, der in mehreren Hss. vollständig überliefert ist, umfasst in der Hauptversion 20732

1 Grundlegend für die Forschung zu ‘Athis und Prophilias’ ist die von PETER GANZ angeregte und betreute Arbeit von WILLIAM JONATHAN OSBORNE BARTLETT, *A Critical Edition of the ‘Athis und Prophilias’, Fragments with Introduction, Commentary, Rhyme- and Word-lists*, Diss. masch. Oxford 1985. Ich danke Jonathan Bartlett sehr herzlich, dass er mir ein Exemplar seiner Arbeit zur Verfügung gestellt hat. Ein Digitalisat der früher nur in Oxford einsehbarer Arbeit ist inzwischen auf Anregung von Jonathan Bartlett im Internet zugänglich gemacht worden und steht damit der Forschung allgemein zur Verfügung: <https://ora.ox.ac.uk/objects/uuid:cbae0d7-ed4d-4554-b62b-76ce77249c16> (17.10.2019). Zitiert wird der Text nach der neuen Ausgabe, jedoch mit stärkerer Berücksichtigung der ostmd. Merkmale der Fragmente; die Referenzen stimmen überein mit denen der bisher benutzten Standard-Ausgabe von CARL VON KRAUS, *Mittelhochdeutsches Übungsbuch*, 2. vermehrte und geänderte Auflage (Germanische Bibliothek I,III,2), Heidelberg 1926, S. 63–82.

Verse. Die französische Dichtung "kann nur grob in das letzte Viertel des 12. Jh.s datiert werden";<sup>2</sup> sie unterscheidet sich in sprachlicher und metrischer Hinsicht "nur wenig von den ihr sehr verwandten Darstellungen antiker Stoffe, etwa vom Eneas und besonders vom Roman de Troyes".<sup>3</sup> Der deutsche 'Athis und Prophilias' wird aus sprachlichen und stilistischen Gründen an Herbolt von Fritzlar und Ottes 'Eraclius' herangerückt und hat – wie THOMAS KLEIN zuletzt gezeigt hat<sup>4</sup> – lexikalisch und reimtechnisch die Werke des ihm landschaftsprachlich nahestehenden Thüringers Heinrich von Hesler beeinflusst, deren Entstehung jetzt in das dritte Viertel des 13. Jh.s datiert wird, die des 'Athis' um 1215/20.<sup>5</sup> Das Werk gehört zu den Repräsentanten der thüringisch-hessischen Literatursprache,<sup>6</sup> seine Lokalisierung am Hof von Thüringen ist nicht auszuschließen.<sup>7</sup> Die erste Edition der deutschen Fragmente mit Kommentar, Untersuchungen zum Erzählstoff und einem Vergleich mit der französischen Quelle hatte WILHELM GRIMM 1844 vorgelegt.<sup>8</sup> Abgesehen von den grundlegenden Untersuchungen HILDEGARD WALDNERs (verh. BOKOVÁ) zur Sprache der Fragmente hat sich die Forschung nach GRIMM bis zum Erscheinen der Arbeit von JONATHAN BARTLETT 1985 nur am Rande mit dem für die Geschichte der deutschen Literatur um 1200 bedeutenden Werk beschäftigt.<sup>9</sup>

Das Fragment wurde als Heftstreifen für den Einband einer Inkunabel benutzt, die in der Kirchenbibliothek St. Marien in Barth unter der Signatur 2° E 12 aufbewahrt

- 2 PETER GANZ, in: *VL* 1 (1978), Sp. 511–514, hier Sp. 512; BARTLETT [Anm. 1], S. 3: "the last decade of the twelfth century".
- 3 ALFONS HILKA, *Li romanz d'Athis et Prophilias (L'Estoire d'Athenes)*; ein altfranzösischer Freundschaftsroman des XII. Jahrh. nach allen bekannten Handschriften zum ersten Male vollständig hg. Der Einleitung erster Teil nebst Abdruck des ersten Hauptteils (v. 1–2616), Halle 1912, S. 83. Die vollständige Ausgabe: *Li Romanz d'Athis et Prophilias (L'Estoire d'Athenes)*. Nach allen bekannten Handschriften zum ersten Male vollständig hg. von ALFONS HILKA, Bd. I-II (Gesellschaft für romanische Literatur 29, 40), Dresden/Halle 1912 und 1916.
- 4 THOMAS KLEIN, Heinrich von Hesler und 'Athis und Prophilias', in: *mit clebeworten underweben*. Festschrift für Peter Kern zum 65. Geburtstag, hg. von THOMAS BEIN u. a. (Kultur, Wissenschaft, Literatur. Beiträge zur Mittelalterforschung 16), Frankfurt a. M. u. a. 2007, S. 97–124.
- 5 KLEIN [Anm. 4], S. 98f.
- 6 THOMAS KLEIN, Heinrich von Veldeke und die mitteldeutschen Literatursprachen. Untersuchungen zum Veldeke-Problem, in: THOMAS KLEIN und COLA MINIS, *Zwei Studien zu Veldeke und zum Straßburger Alexander* (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 61), Amsterdam 1985, S. 1–121, hier S. 2; THOMAS KLEIN und JOACHIM BUMKE, *Wortindex zu hessisch-thüringischen Epen um 1200* (Indices zur deutschen Literatur 31), Tübingen 1997, S. XVII; THOMAS KLEIN [Anm. 4], S. 98.
- 7 Vgl. BARTLETT [Anm. 1], S. 4.
- 8 WILHELM GRIMM, *Athis und Prophilias*, in: *Phil.-hist. Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1844*, Berlin 1846, S. 347–467.
- 9 Vgl. HILDEGARD WALDNER, *Die Sprache von Athis und Prophilias*, Diss. masch. Jena 1970; BARTLETT [Anm. 1], S. 18–52, stützt sich auf ihre Ergebnisse und ergänzt sie durch weiterführende Informationen. Zur aktuellen Forschungslage (allerdings ohne Hinweise auf die Arbeiten KLEINs und BUMKES zur Lokalisierung der Sprache, s. Anm. 4 und 6) vgl. jetzt RÉNE PÉRENNEC und ELISABETH SCHMID, Einleitung, in: RÉNE PÉRENNEC und ELISABETH SCHMID, *Germania Litteraria Mediaevalis Francigena (GLMF) Band V: Höfischer Roman in Vers und Prosa*, Berlin/New York 2010, S. 12–14, mit ausführlicher Wiedergabe der wesentlichen Ergebnisse der Arbeit von BARTLETT [Anm. 1], darunter der durch onomastische Recherchen begründete Nachweis, dass die Langversion des Rd'A die schriftlich vermittelte Quelle für den anonymen deutschen Autor war.

wird. Der Band überliefert die ‘*Sermones thesauri novi*’ des Dominikaners Petrus de Palude (\*um 1280–1325) und wurde 1497 bei Martin Flach in Straßburg gedruckt.<sup>10</sup> Er gehörte zur umfangreichen Bibliothek des Frühreformators Johannes Block (1470/80–1544/45), der zuletzt in Barth wirkte und seine Büchersammlung der Barther Kirche vermachte.<sup>11</sup> Der Band wurde um 1500 in einer Danziger Buchführerwerkstatt gebunden und 1514 in Dorpat von Johannes Block erworben.<sup>12</sup> Die Hs. des ‘*Athis*’, aus der das Fragment stammt, muss sich um 1500 also in Danzig befunden haben. Außerhalb des Deutschen Ordens wurde “die ritterlich-höfische Kultur zunehmend auch von Stadtbürgern adaptiert”.<sup>13</sup> Dass die Ordensritter selbst mit der höfischen Dichtung vertraut waren, beweist die im Auftrag des Deutschordensritters Wilhelm von Kirrweiler 1333 geschriebene Hs. Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 368, die Heinrichs von Veldeke ‘*Eneas*’ und den einzigen vollständigen Textzeugen für Herborts von Fritzlar ‘*Liet von Troye*’ überliefert.<sup>14</sup>

Die bisher bekannten Fragmente der deutschen ‘*Athis*’-Bearbeitung stammen aus drei Hss.; das neue Fragment gehört zu keiner von diesen und repräsentiert damit einen neuen Textzeugen.<sup>15</sup> Das Pergamentfragment dient als Spiegel vor dem Rückdeckel. Es ist ein Querstreifen vom unteren Rand eines zweispaltig in abgesetzten Versen beschriebenen Einzelblattes, der sichtbare Teil ist 27 cm breit, von der nicht ermittelbaren Höhe sind nur vor dem Falz etwa 4 cm sichtbar. Der Streifen überliefert auf Vorder- und Rückseite jeweils vier Verse, die mit rubrizierten Majuskeln beginnen. Weitere Daten zum Äußeren:

Schriftraumbreite 18,5–18,8 cm, Spaltenbreite 8,5–8,8 cm. Schriftraum und Zeilen mit Tinte vorgezeichnet, die rubrizierten Majuskeln in einer Zusatzspalte vorgerückt.<sup>16</sup> Ursprüngliche Blatt-

- 10 Vgl. GW M41789 (<https://gesamtkatalogderwiegendrucke.de/docs/M41789.htm>).
- 11 Vgl. JÜRGEN GEISS-WUNDERLICH, Pommern, Livland, Finnland – und zurück. Der Wanderprediger und Reformator Johannes Block im Spiegel seiner Büchersammlung, in: Johannes Block. Der pommerische Reformator und seine Bibliothek, hg. von JÜRGEN GEISS-WUNDERLICH und VOLKER GUMMELT (Herbergen der Christenheit 22), Leipzig 2018, S. 125–178, hier S. 135 (Abb. des Einband-Vorderdeckels). Volldigitalisat des Trägerbandes: <http://digitale-bibliothek-mv.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:ggbv:9-g-3699086>.
- 12 Vgl. die detaillierte Beschreibung von JÜRGEN GEISS-WUNDERLICH, Katalog der erhaltenen Bücher aus Blocks Gelehrtenbibliothek, in: GEISS-WUNDERLICH/GUMMELT [Anm. 11], S. 179–238, hier S. 220.
- 13 RALF G. PÄSLER, Zwischen Deutschem Orden und Hanse. Zu den Anfängen literarischen Lebens im spätmittelalterlichen Preußenland, in: Ostpreußen – Westpreußen – Danzig. Eine historische Literaturlandschaft, hg. von JENS STÜBEN (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 30), München 2007, S. 155–173, hier S. 166–169; ders., Marienburg und das Preußenland, in: Schreiborte des deutschen Mittelalters. Skriptorien – Werke – Mäzene, hg. von MARTIN SCHUBERT, Berlin/Boston 2013, S. 387–397, hier S. 396.
- 14 Beschreibung mit Literatur siehe <http://www.handschriftencensus.de/2296> (20.9.2019).
- 15 Alle Fragmente mit Literatur siehe <http://www.handschriftencensus.de/werke/29> (20.9.2019) und BARTLETT [Anm. 1], S. 8–17; zur Schreibsprache BARTLETT [Anm. 1], S. 18–52; KLEIN [Anm. 4], S. 97–124.
- 16 Dr. Varvara Disdorn-Liesens vom Förderverein Kirchenbibliothek St. Marien Barth e. V. habe ich für die Mitteilung der genauen Maße zu danken.

größe etwa 26 × 22 cm, die Schriftspalten mit etwa 32 Versen gefüllt.<sup>17</sup> Eine zweizeilige Lombarde Sp. ra (v. 3). Textura von einer Hand, "1. Dr. 14. Jh."<sup>18</sup>

Die nur 18 Verse des Fragments lassen eine differenziertere Schreibsprachenanalyse nicht zu. Der Sprachstand ist sicher md., wie u. a. durchgehend *i* für *ie* und *u* für *iu* zeigen; es fehlen eindeutige Merkmale, die eine genauere Platzierung innerhalb des Ostmd. ermöglichen.<sup>19</sup> Wie für die übrigen 'Athis'-Fragmente gehört auch die Schreibsprache des neuen Fragments in einen "ostmd. Traditionszusammenhang", für den "schon sehr früh eine bewusste Loslösung von einer bestimmteren mundartlichen Grundlage beobachtbar" ist.<sup>20</sup>

In dem von WILHELM GRIMM eingeführten Siglensystem der Textzeugen, in dem jedem Einzelblatt eine Sigle zugeteilt wird, sind die einzelnen Fragmente entsprechend dem Gesamtverlauf des in der französischen Vorlage dargestellten Geschehens gereiht.<sup>21</sup> Nach dem Fund neuer Bruchstücke, die inhaltlich zwischen A und A\* einzuordnen waren, hat GRIMM das System durch die Siglen A<sup>b-c</sup> erweitert.<sup>22</sup> In dem erweiterten Siglensystem gehört das neue Fragment in die Nähe von A<sup>e</sup> und vor A\* und erhält daher die Sigle A<sup>f</sup>.

Der folgende Abdruck ist diplomatisch genau. Die Verzählung von A<sup>f</sup> entspricht dem von GRIMM eingeführten Verfahren. Die zweizeilige Lombarde v. 3 wird durch einen vergrößerten Majuskelnbuchstaben wiedergegeben. Mit einem Doppelpunkt sind nicht eindeutig erkennbare Buchstabenreste angezeigt; nur unvollständig erhaltene, aber sicher ergänzbare Buchstaben sind kursiviert. Halbfett markiert sind die Entsprechungen im Text von A\*.

- |   |   |           |
|---|---|-----------|
| 1 | Daz icht werre mir an dir<br>Des saltu gelovbin mir<br>Ich hans habs getan von truwen                     | <i>ra</i> |
| 4 | wan ich in fach in ruwen  |           |
| 5 | Sprach <i>fi</i> :: <i>ch</i> :enger <i>ftvnde</i><br>Vrunt vbir alle vrunde<br>Sint dv mich felbe vellis | <i>rb</i> |
| 9 | So mache fwas dv vellis   |           |

17 Die Hs. dürfte dem in den Jeroschin-Hss. bis 1400 verbreiteten "konventionellen Typ entsprechen mit einem durchschnittlichen Außenmaß von 245 × 211 mm und zweispaltiger Seiteneinrichtung mit 31–33 Zeilen." PÄSLER, Marienburg [Anm. 13], S. 394.

18 Datierung von GEISS-WUNDERLICH [Anm. 12], S. 220.

19 V. 1 *werre* statt obd. *wirre*; v. 2 *saltu* mit der älteren *a*-Form des Stammvokals im Gegensatz zu den jüngeren obd. *o*-Formen in den übrigen Fragmenten und bei Herbort (vgl. KLEIN/BUMKE [Anm. 6], S. 323); v. 3. *getan* statt westmd. *gedan*; v. 8 *sint* eher md.; v. 8f. *vellis* : *wellis* 2. Sg. md. *-is*; v. 8f., 10f. *-is*, *-in* ostmd. Reduktionsvokal <i>; v. 13 *bevorn* auch 'Athis' B 107; v. 15f. *lefs* stM. 'Lippe', eher obd. – Thomas Klein danke ich für Hinweise.

20 KLEIN [Anm. 4], S. 119.

21 GRIMM [Anm. 8], S. 349.

22 Abgedruckt von WILHELM GRIMM, Athis und Prophilius. Weitere Bruchstücke, in: Phil.-hist. Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1852, Berlin 1853, S. 1–16.

- 10 An fchandin *vñ an fvndin* *va*  
 Von tzwein gelibin vrundin  
 Di min mvt hette ir korn
- 13 Mir allen vrundin bevorn
- 14 Von **tzorne** fich ir **mvnt** intzloz *vb*  
 Ir **obir** lefs tzu berge dos  
 Der **nidirer** lefs ir **enphil**
- 18 **Der gar von minnē vure vil · wil**

**3** Ich hans hab*s* *vermutlich Sofortkorrektur*, vgl. Ich han *Athis* A<sup>c</sup> 3,38 und A<sup>c</sup> 5,20. **5** Der obere Teil des Schriftbandes abgeschnitten, die mit einiger Sicherheit vorgenommenen Ergänzungen sind *recte* wiedergegeben; die *naheliegende* Ergänzung Sprach fi nach lenger ftvnde *erscheint sprachlich nicht* vertretbar, weil der zweite Buchstabe in ::ch kaum als a zu lesen ist; zu ::ch: "der erste Buchstabe könnte ein "a" sein?" (Falk Eisermann, *briefl.* 8.10.2019). **10** Das Schriftband ist oben nur geringfügig beschnitten, der Abkürzungsstrich über vn ist nicht erhalten, die Rekonstruktion des Übrigen ist aber sicher. **18** vil ist durchgestrichen, nach dem Punkt folgt die korrigierte Form wil (= wiel).

Die Identifizierung des Fragments stützt sich auf die auffallende Ähnlichkeit in der Schilderung der Szene, mit der das Fragment A\* einsetzt: Gayte, die Schwester des Prophilias, ist von Liebe zu Athis ergriffen, doch sie ist von ihrem Vater Evas dem König Bilas versprochen, und der Vater will sein gegebenes Wort nicht brechen. Dass Gayte ihren Geliebten Athis aufgeben soll, stürzt sie in unstillbaren Jammer und Zorn:

- A\* 22 sie kondin nicht gestillin,  
 wen trân vlôz nâch trâne:  
 wen sie was vrôuden âne,
- 25 vol jâmirs unde rûwin  
 von den ganzin trûwin  
 irs vil lieb<sup>in</sup> vrûndis.  
 daz **nidir** teil irs **mundis**,  
**daz gar von minnin vûre wiel**,
- 30 ir alsô zertliche **intphiel**  
 also ob sie **zürnen** solde;  
 swie gerne sie abir wolde  
**zürnen**, sie nekonde.  
 daz **obir** teil begonde
- 35 ein wênic ûf zu diezine,  
 irn rôtin munt zunsleizine,  
 daz man die zene ein wênic sach.

Die in A\*<sub>1–75</sub> dargestellte Szene ist tiefgreifend umgestaltet gegenüber dem im Rd'A berichteten Geschehen nach der Ankunft von König Bilas vor den Mauern Roms; Bilas besteht darauf, seine ihm von Evas versprochene Braut heimzuholen (Rd'A v. 4969ff.). In der zitierten Beschreibung der Klagegebärde Gaytes finden sich A\*<sub>28–37</sub> die Entspre-

chungen zu den Versen A<sup>f</sup> 14–18 des neuen Fragments, dessen Darstellung der Klagegebärde jedoch etwas abweichend von der in A\* überlieferten formuliert ist. Nur für den in A\* 29 und A<sup>f</sup> 18 überlieferten Vers *daz nider teil irs mundis* (*Der nidirer lefs A<sup>f</sup>*) *gar von minnin vûre viel* A\* A<sup>f</sup> findet sich eine fast wörtliche Entsprechung im Rd'A v. 2624, wo es in der Beschreibung der Schönheit Gaytes von ihren einzigartigen Augen heißt, dass sie *Del feu d'Amors anluminé* 'vom Feuer Amors entflammt' seien.<sup>23</sup> Dieser Vers steht im Rd'A nicht in direktem Zusammenhang mit der v. 5187ff. einsetzenden Klage Gaytes, aber dürfte zur Verwendung in Gaytes Klage angeregt haben, wo er dazu dient, die Schönheit der Klagenden hervorzuheben.<sup>24</sup>

Die Zuordnung der restlichen zwölf Verse des neuen Fragments zu bestimmten Szenen des Rd'A ist schwierig, aber inhaltlich betreffen sie das Geschehen, das der Klage Gaytes unmittelbar vorausgeht. Sie sind also Teil des Konglomerats von unterschiedlich großen Textsplittern und Textresten aus den vier verschiedenen Blättern A<sup>b-e</sup> und stehen am nächsten bei A<sup>e</sup>. Ausgangspunkt für die inhaltliche Einordnung des in A<sup>b-f</sup> nur fragmentarisch Erhaltenen ist das in den beiden vollständigen Einzelblättern A und \*A<sup>25</sup> erzählte Geschehen.

Im Einzelblatt A wird berichtet, wie Athis, der sich in einer Höhle an der Stadtmauer Roms verborgen hatte, einen Mord beobachtet und in der Verzweiflung darüber, dass Prophilias den in Bettlerkleidung in Rom umherirrenden Freund nicht erkannt hatte, beschließt, den Mord auf sich zu nehmen, damit er zum Tod verurteilt wird. Er wird ergriffen und verurteilt, drei Tage vor der Hinrichtung steht er angekettet am Pranger. Mit der Zusammenkunft der Richter am dritten Tage endet die Darstellung in A, die nur mit beträchtlichen Abweichungen dem im Rd'A v. 2050–2181 Erzählten entspricht. Die Textreste aus den Blättern A<sup>b-e</sup> sind nur schwer den entsprechenden Szenen im Rd'A zuzuordnen,<sup>26</sup> ebenso die zwölf übrigen Verse des neuen Fragments. A<sup>b-c</sup> mit den Textsplittern zum glücklichen Ausgang des Mordprozesses und der Wiedervereinigung der beiden Freunde scheinen sich nahe an A anzuschließen. A<sup>e</sup> dagegen erinnert an die Ereignisse in Athen und den großmütigen Verzicht des Athis auf die ihm angetraute Cardionese zur Rettung des minnekranken Freundes Prophilias; dieser richtet nun an den Vater die Bitte, dem Freund Athis als *wedergelt* (A<sup>d</sup> 20f. *wif weder wife*) die Schwester Gayte zur Frau zu geben.<sup>27</sup> In A<sup>e</sup> weisen einige Stellen eine gewisse Nähe zu Formulierungen des neuen Fragments auf, aber eine Zuordnung zu der im Rd'A breit erzählten Liebe von Athis und Gayte bedürfte noch eines detaillierteren Vergleichs, zu dem das neue Fragment anregen sollte.

23 Vgl. BARTLETT [Anm. 1], S. 466 und 469 zu A\* 29 (die Referenz Rd'A v. 3624 ist zu korrigieren in 2624).

24 Zur Schönheitsbeschreibung der Gayte im deutschen und französischen Roman vgl. RICHARD MERTZ, Die deutschen Bruchstücke von Athis und Prophilias in ihrem Verhältnis zum altfranzösischen Roman, Diss. Straßburg/Borna-Leipzig 1914, S. 77–81.

25 Vgl. zu A und A\* den Kommentar bei BARTLETT [Anm. 1], S. 434–493; zu den Abweichungen und Umstellungen im deutschen Text gegenüber dem Rd'A in A und A\*, S. 227–240; ferner MERTZ [Anm. 13], S. 11–28.

26 Vgl. zu A<sup>b-e</sup> den Kommentar bei BARTLETT [Anm. 1], S. 459–465, und MERTZ [Anm. 13], S. 18–22.

27 Zur Problematik der Stelle A<sup>d</sup> 20f. vgl. BARTLETT [Anm. 1], S. 460f., und MERTZ [Anm. 13], S. 22.

Die oben aufgezeigten Entsprechungen, die die Identifizierung des neuen Fragments ermöglichten, legen die Annahme nahe, dass die Athis-Dichtung ganz oder wenigstens teilweise neu bearbeitet worden ist.<sup>28</sup> Die einander weitgehend entsprechenden Stellen A\*<sup>28–34</sup> und A<sup>f</sup><sup>14–18</sup> dürften jedenfalls die Zugehörigkeit des neuen Fragments zur deutschen 'Athis'-Dichtung kaum in Frage stellen, auch wenn zur endgültigen Absicherung der Zugehörigkeit in den 18 erhaltenen Versen ein Eigenname fehlt.<sup>29</sup>

PROF. DR. KURT GÄRTNER

Sonnhalde 9, D-35041 Marburg

E-Mail: gaertnek@staff.uni-marburg.de

- 28 Zu den Bearbeitungen von Epen im 12./13. Jh. vgl. die Bilanz von JOACHIM BUMKE, *Die vier Fassungen der 'Nibelungenklage'. Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte und Textkritik der höfischen Epik im 13. Jahrhundert* (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 8 [242]), Berlin/New York 1996, S. 47: "Das 13. Jahrhundert war aber auch eine Blütezeit epischer Bearbeitungen, deren Anzahl die Zahl der Neuproduktionen übertraf. Die gesamte Epik aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde im 13. Jahrhundert neu bearbeitet oder neu gedichtet ('Alexander', 'Kaiserchronik', 'Rolandslied', 'König Rother', 'Herzog Ernst', 'Reinhart Fuchs', Eilharts 'Tristrant', 'Flore und Blanchefflor'); nur der 'Graf Rudolf' und 'Athis und Prophlias' fanden keine Bearbeiter und wurden vergessen. [...] Eine gründliche Untersuchung der epischen Bearbeitungen im 13. Jahrhundert gehört zu den dringlichsten und lohnendsten Aufgaben der Forschung." Das neue Fragment dürfte durchaus diesen Befund bestätigen, auch wenn vorerst noch nicht geklärt ist, ob sein Text die ursprüngliche Version repräsentiert oder die Bearbeitung.
- 29 Ich danke Falk Eisermann für Hinweise und Materialien; er hat mich zuerst auf das Fragment aufmerksam gemacht, das ich später identifizieren konnte; ebenso danke ich Ralf Päsler für einschlägige Literaturhinweise.